

# AK / PAKT-aktuell

Mitteilungen des Arbeitskreises humaner Tierschutz e.V.  
und des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa e.V.

PAKT

4/2011



Liebe Mitglieder,

ein turbulentes 2010 liegt (noch nicht ganz) hinter uns. Die Leiden der Tiere in der Geflügelmast und der damit zusammenhängende Antibiotikamissbrauch und die zunehmende Entwicklung immer neuer resistenter Erreger wurde und wird in der Öffentlichkeit breit diskutiert.

Ein "Tierschutzplan" (Landwirtschaftsminister von Nds. Lindemann), ein Diskussionsprozess auf Bundesebene und mehr Transparenz beim Antibiotikaeinsatz, sowie Aufforderungen zur Kontrolle an die Länder (Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner) versprochen Abhilfe, kratzen allerdings offensichtlich bislang nur an der Oberfläche des Problems - an die Massentierhaltung traut sich bislang niemand so recht heran - zu groß scheint der Druck der Lobby zu sein. Der Umgang mit Stadttauben steht nach dem umstrittenen Urteil erneut in der Diskussion und das Anwachsen der Tierversuchszahlen und die umstrittenen Versuche Prof. Kreiters gaben ebenso wie die Recherchen von Elke Mertens (vgl. letzte Ausgabe) immer wieder Anlass, unseren Umgang mit den uns so verwandten Mit-Tieren in Frage zu stellen.

In diese Diskussionsprozesse haben wir uns auf den Ebenen der Öffentlichkeitsarbeit in Print- und Internetmedien sowie des Fachdiskurses eingebracht (vgl. dazu auch unsere Berichte). Unsere Flugblätter werden Schritt für Schritt aktualisiert - eines zum Thema der Geflügelmast finden Sie abgedruckt in dieser Broschüre. Zudem können Sie unser unter Federführung von W. M. Jores aktualisiertes Standard-Flugblatt für Infostände bei uns bestellen. Edgar Guhde war mit Infoständen zusammen mit den "Eulen" wieder sehr aktiv und hat bereits 2.000 Exemplare des neuen Blattes geordert. Um Verwaltungsangelegenheiten kümmerte sich Patricia Fink, unterstützt z. T. von Dr. Christina Sultan und auch unsere Kontaktbüros waren aktiv. Mit unserer Homepage mühen sich - ebenfalls Schritt für Schritt - Christoph und Patricia Fink ab. Wir alle bitten um Geduld und Unterstützung, wo die Arbeit nicht schnell genug vorstatten geht, denn wir sind ja alle "nebenbei" berufstätig.

Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches und erholsames Weihnachtsfest und freue mich mit Ihnen auf ein erfolgreiches 2011 (!!!)

Elisabeth Petras



## "Was tun gegen Tierfabriken?"

Am 27.10.2011, fand eine Fachtagung der Grünen in Niedersachsen zum o. g. Thema statt. Näheres ist unter anderem auf der Homepage: [www.tierfabriken-neindanke.de](http://www.tierfabriken-neindanke.de) zu finden. Wer es noch nicht wusste, dem wurde spätestens hier klar, wie sehr auch in Bezug auf diese Thematik Tier- und Menschenschutz zusammenhängen:

Von Seiten der Grünen wurde der Zusammenhang zu Mindestlöhnen eingebracht, die es in Dänemark gibt, bei uns jedoch nicht. Hier ist eine Angleichung von Deutschland aus nötig! Auch der EED hatte in der Kampagne "Bitte keine Chicks schicken" auf die destruktiven Folgen des aus Überproduktion resultierenden Fleischexportes in Drittländer (Afrika!) aufmerksam gemacht. Auf eindrucksvolle Weise stellte die Bürgerinitiative Etelsen ihren langen, schließlich in Ansät-

zen gewonnen Kampf gegen eine dort in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung geplante Stallanlage dar. Es gab von Seiten der Behörde eine Fülle von Verfahrensfehlern. Der Bürgerinitiative wurde die Akteneinsicht und so die Prüfung des Verfahrens schwer gemacht. In der anschließenden Diskussion wurde auch von Seiten der Grünen bemängelt, dass Bürgerinitiativen Kraft, Zeit und Geld investieren müssen, um die Unwissenheit, Unwilligkeit oder schlechte Ausstattung der Behörde wettzumachen und das Verfahren zumindest in den gesetzesmäßig vorgeschriebenen Bahnen verlaufen zu lassen. Fazit war:

- Selbstbewusstsein ist bei dieser Arbeit wichtig!
- Genehmigungsrelevante- und Verfahrensfehler kommen scheinbar oft vor.

- Brandschutzgutachten, Waldgutachten, wenn Wald vorhanden, seltene Arten, Flächennachweis, Zufahrt und weitere Details sollten geprüft werden.

- Redezeit der Bürger und Bürgerbeteiligung sollte angemessen sein und eingefordert werden.

- Eventuell kann eine gut begründete Petition helfen. Hier konnte erfolgreich ein neutrales Gutachten und echte Bürgerbeteiligung erwirkt werden.

Es schlossen sich weitere interessante Vorträge unter anderem aus juristischer Sicht an. Mehr dazu gibt es unter: [www.geflugelmast.de](http://www.geflugelmast.de). Die Pausen wurden intensiv zur Vernetzung und zum weiteren Informationsaustausch genutzt.

Elisabeth Petras

# Tiergottesdienst in der St. Petri Kirche in Hamburg

- am 3. Oktober anlässlich des Welttierschutztages.

Am Tag der Deutschen Einheit fand wie jedes Jahr der Franziskusgottesdienst in St. Petri statt. Das Thema war "Auch die Würde der Vögel ist unantastbar", wobei die meisten Menschen hier wohl weniger an das Elend der Nutztiere und Stadtauben denken, als an Garten- und Zugvögel. Wir hatten hier wirklich die Gelegenheit im Gottesdienst, aber auch vor- und hinterher an unserem Infostand die tatsächliche Problematik von nicht-artgerechter Tierhaltung zu erörtern und die Arbeit von PAKT e.V. darzustellen. Gastgeber waren Hauptpastor Störmer und Pastor Seemann in Zusammenarbeit mit Pastor Thomas Schaack, Umweltbeauftragtem der EKD in Nordelbien. Mitgestaltet und unterstützt wurde der Gottesdienst auch gemeinsam von PAKT und der Nord-Lichter-Gruppe von AKUT (Aktionskreis Kirche und Tier). Die Musik kam von der Gruppe Hellermond, die mit eindringlichen Texten und schönen Kompositionen das Thema Massentierhaltung

("Lasst die Tiere frei!") und die Gemeinschaft von Mensch, Tier und Natur in Gottes Schöpfung aufgriff.

Der Gottesdienst war gut besucht, viele waren extra von außerhalb gekommen, um mit uns der Tiere zu gedenken. Pastor Störmer erzählte von seiner Wandlung zum Vegetarismus. Und Pastor Seemann hatte viel zu berichten von einem Schwalbenpärchen, das sich sein Haus für den Nestbau auserkoren hatte, für welches er sogar sein Schlafzimmer zur Verfügung stellte, und wie schließlich ein gelungenes Zusammenleben von Vogel und Mensch gelingen konnte. Denn auch der Mensch kann an Erfahrung und Liebe dank dem Tier wachsen, und so freut sich Pastor Seemann schon auf die Rückkehr "seiner" Schwalben!

Pastor Schaack führte das Gespräch in Form eines Interviews mit Elisabeth Petras. Elisabeth erläuterte die negativen Folgen des Fütterungsverbotes für Tauben, klärte Vorurteile auf und forderte Taubenschläge zum Eiaustausch für Hamburg ein. Auch die Putenmast, die viele Menschen als Alternative zum Hähnchen befürworten,

wurde in ihrem Ausmaß an Tierquälerei gezeigt, besonders anhand der sehr schmerzhaften Haltungsschäden und Fußballenentzündungen. Erschreckend auch die Zahl der hiervon betroffenen Tiere (100%)

In unseren Fürbitten erinnerten wir uns insbesondere an das Leiden der Greifvögel in Gefangenschaft (B. Brand, AKUT) und der Stadtauben (A. Wisse), an die Würde und Freiheit von Mensch und Tier (W. M. Jores), ihre Gemeinschaft in der Schöpfung und die Unterdrückung durch den Menschen (J. Schnitzer)

Abschließend ist zu sagen, dass der Gottesdienst inhaltlich und organisatorisch sehr gelungen war, und hoffentlich auch teilweise unpolitische Tierfreunde dazu animiert hat, unsere Arbeit zu unterstützen, oder zumindest das eigene Konsumverhalten zu optimieren! Wir danken besonders allen Beteiligten von AKUT und PAKT für die wichtige Zusammenarbeit.

Tanja Schnitzer

## Bericht: Lehrerveranstaltung des Bauernverbandes in Rendsburg am 03.09.2011:

Jährlich „informiert“ der Bauernverband Lehrer über Themen der Landwirtschaft. So gut wie immer werden dabei die Missstände in der heute leider üblichen Massentierhaltung beschönigt. Daher nehme ich hier regelmäßig teil, um wenigstens einige kritische Fragen zu stellen und fortgelassene missliebige Fakten zu ergänzen. Das diesjährige Thema lautete: „*Hal tungssysteme einst und jetzt*“ – deswegen führen Dr. Christina Sultan und ich diesmal gemeinsam hin. Neben Bauernverband, einem Bauern, EDEKA-Vertreter Ferber und dem mir schon bekannten Prof. Dr. Urban Hellmuth (Agrarwirtschaft, Kiel) referierten der Leiter des Greenpeace-Hofes „Arche Warder“ und eine Amtsveterinärin.

Bis auf den Leiter des Greenpeace-Hofes proklamierten die Referenten alle mehr oder weniger die Ansicht, es ginge den Tieren heute besser als früher. Besonders der Repräsentant von EDEKA erging sich in einer stark euphemistischen Darstellung. Prof. Dr. Hellmuth räumte (auf meinen Hinweis hin) Probleme mit Lungenschäden ein, lobte jedoch den Omnibus-Effekt, der es Schweinen erlaube, Funktionsbereiche zu definieren und an bestimmten Stellen mehr Platz zu haben. Gut fand ich, dass den Lehrern erklärt wurde, Kinder müssten lernen, dass es unmöglich ist, zu Billigpreisen Fleisch zu produzieren, dessen Tiere „tiergerecht“ gehalten wurden. Man versucht, den Terminus „*artgerecht*“ zu meiden. Die offizielle Erklärung dafür lautet, man könne nicht alle Tiere einer Art über den Kamm scheren. Die Bedürfnisse einer Art sind ethologisch definierbar. Das Lexem „*tiergerecht*“ ist dagegen leider recht schwammig. Auch das Märchen der angeblich heute so hygienischen Lebensmittel wurde erneut aufgetischt. Bei der ersten

Gelegenheit meldete ich mich zu Wort. Ich stellte klar, dass die Art und Weise der Tierhaltung besonders in der Geflügel- und Schweinehaltung eben nicht "tiergerecht" ist – und auch die Hygiene darunter leidet. Zwar hat die Quantität von Salmonellen abgenommen, dafür aber gibt es in der Geflügel- und Schweinehaltung dafür heute Campylobakter und gefährliche neue, antibiotikaresistente Salmonellenstämme. Auch Campylobakter sind oft resistent gegen Antibiotika wegen des häufigen Antibiotikaeinsatzes, der aufgrund des zu geringen Individualabstandes in der Intensivmast nötig ist (vgl. Dr. Hermann Focke). Die Amtstierärztin ging darauf ein, indem sie mein Engagement lobte (Gelächter im Saal!) und erklärte, Campylobakter wären in der Milch kein Problem (von Milch hatte ich gar nicht gesprochen!). Ich kam hinterher noch mal dran, stellte diese Tatsache richtig und ging auch auf Prof. Hellmuths Lob der Großgruppenhaltung ein, indem ich aufzeigte, dass eine wirkliche Trennung der Funktionsbereiche auf Spaltenböden schwierig ist –

schon aufgrund der aufsteigenden Ammoniak-Gase, die die Lungen der Schweine zerfressen. Zur Körperpflege wäre eine Schweinedusche nötig und der Platz, der auf der einen Seite eventuell durch „Omnibus-Effekt“ zur Verfügung steht, führte auf der anderen zum Einquetschen gerade der schwachen Tiere. Leider gab es einige Verstehensprobleme aufgrund von Störgeräuschen am Mikrophon.

Hinterher erfolgten einige gute Gespräche mit Lehrern. Eine Dame, die zum ersten Mal dort war, interessierte sich sehr für PAKT

und die Initiative "Schule-und-Tierschutz". Sie war empört, dass ich so "abgewürgt" worden war, wie sie meinte (Sollten etwa die Störgeräusche gar nicht auf meine Bedienung des Mikrophons zurückzuführen sein?). Der Bauernverbandsvertreter betonte in seinem Schlusswort, beim nächsten Mal solle Fragen aus dem Plenum mehr Zeit eingeräumt werden. Die Bauernzeitung bat mich um meinen Namen, den ich (illusionslos) brav samt Vereins-Zugehörigkeit nannte. Zum Schluss ergab sich noch ein Austausch mit Mitarbeitern der Veranstaltung. Eine der Landwirt-

schaft verbundene Dame wurde nachdenklich, als ich ihr vom Netzwerk „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ erzählte. Sollten sich Tier- und Bauernschutz doch vereinbaren lassen?

Die uns verbleibende Zeit nutzten wir zum Austausch mit und kurzzeitiger Unterstützung der vor den Toren der NORLA demonstrierenden Gruppe von *Hamburg-vegan*.

Elisabeth Petras

Aus dem Flugblatt:

## Geflügelmast in Deutschland: Ein dauerhaft geduldeter Rechtsbruch!

In Art. 20a unseres Grundgesetzes wurde der Tierschutz als Staatsziel im Rahmen der Gesetze mit aufgenommen. Par. 2, Abs. 2 des Tierschutzgesetzes gebietet eine Haltung ohne Zufügung von Schmerzen und Leiden der Tiere. **Dennoch sind Schmerzen und Leiden von Tieren besonders in der engen Aufstallung der Geflügelmast an der Tagesordnung!** Im Zeitraum von 1985 – 2007 haben sich die täglichen **Zunahmen** von **Mast-„Hähnchen“** von 38,31 auf 61,14 g **fast verdoppelt!**

Eine Sachverständigengruppe i. A. des Nds. Landwirtschaftsministeriums gab schon 1993 in einer Stellungnahme zu, dass die Zucht auf extreme Mastleistung zu **verschiedenen Formen von Bein- und Kreislaufschwäche** der Tiere führt. Der ehemalige Amtsveterinär Dr. Hermann Focke schrieb 2007 in seiner Dokumentation: „Tierschutz in Deutschland - ein Etikettenschwindel?!“:

„Die Broiler leiden zunehmend unter Schmerzen und ihre durch hohe Besatzdichte ohnehin eingeschränkte Fortbewegung wird weiter reduziert. Ein Effekt der Skelettveränderungen ist, dass die Tiere vermehrt hocken oder liegen, [...]. Dadurch bekommt die Körperunterseite verstärkt Kontakt mit dem vom Kot der Tiere aufgeweichten Boden, wobei die[...] Brustblasenerkrankung provoziert wird.“

In einem sehr umfangreichen Gutachten „Zur Problematik der intensiven Hähnchenmast aus der Sicht des Tierschutzes“ kommt

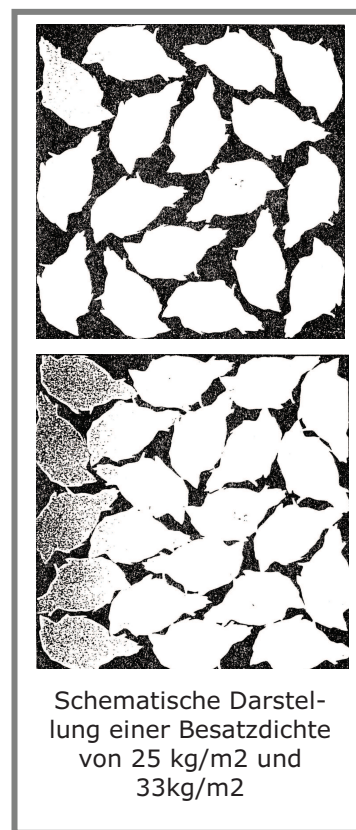
Prof Hörning (1993) zu dem Ergebnis:

„Ganz abgesehen von den genannten Verhaltenseinbußen werden leistungsbedingte Gesundheitsstörungen wie Beinschäden oder Brustblasen [...] bewusst in Kauf genommen (s. Proudfoot et al 1979, Shanawany 1988, Cravener et al. 1992), da trotz gehäufter Störungen wie Brustblasen oder Beinschäden mehr Tiere je Grundfläche verkauft werden können. Die Rentabilität wird nicht per Tier, sondern per m<sup>2</sup> errechnet.“

**Die enge Aufstallung der Tiere führt zu immer neuen Katastrophen:**

„An einem heißen Wochenende starben in der Region Weser-Ems Hunderttausende von Tieren [...]“. Dieses Beispiel aus dem Jahre 1992 führt Dr. Hermann Focke für die Anfälligkeit der heute üblichen, permanent an der Leistungsgrenze der Tiere operierenden Systeme an. Er verweist auf die Ergebnisse einer daraufhin vom Nds. Landwirtschaftsministerium eingesetzten Arbeitsgruppe aus Amtstierärzten und Wissenschaftlern, die dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf tierfeindliche Zuchtverfahren und Haltungsbedingungen feststellte und eine Besatzdichte von maximal 25 kg/m<sup>2</sup> (17 Broiler in der Kurzmast) als Obergrenze einforderte.

Dennoch wurde in den Nds. *Freiwilligen Vereinbarungen* mit dem Geflügelwirtschaftsverband bis zu 39 kg/m<sup>2</sup> (26 Tiere!) zugelassen! Die Praxis zeigte, dass selbst diese oft überschritten werden!



**Ähnliche Missstände finden sich in der Putenmast:** In einer aktuellen, vom Bundeslandwirtschaftsministerium geförderten Studie zeigte sich, dass fast 100% der Tiere an Fußballenschäden – oft starken Läsionen – litten! Diese führen zu andauernden Schmerzen der Tiere – und stellen somit einen Straftatbestand dar! **Zoonosen:** Wer die Medien verfolgt, weiß, dass dies nicht die einzige „Tier-Katastrophe“ seiner Art blieb. Auch die immer wieder-

kehrenden „Keulungen“ von Tieren fanden ihren Höhepunkt in der (in der Regel stark belastend mit CO<sub>2</sub> erfolgenden) Tötung von 610.000 Puten aufgrund eines normalerweise harmlosen Virus der Aviären Influenza (H5N3). Die enge Aufstallung bietet **Viren und Bakterien** optimale Chancen zur **Verbreitung**. Der **Antibiotikaeinsatz** führt zur Entstehung **resistenter Erreger** – und es treten immer neue **Zoonosen** auf, an welchen auch **Menschen sterben!**

Selbst das Bundesamt für Risikobewertung warnt vor den **auf Geflügel im erheblichen Ausmaß befindlichen, gefährlichen MRSA** (Medikamenten-resistente Form des Bakteriums *Staphylococcus aureus*) .

Trotzdem erfordert der „nationale Rückstandskontrollplan“ **nur eine Kontrollprobe pro 200 Tonnen (!) Geflügel!**

**Tierärzte: Die berufenen Schützer der Tiere?**

Die aktuellen Studien zur Tiergesundheit belegen eindrucksvoll: Der Tierärzteschaft ist es unter den derzeit herrschenden Rahmenbedingungen **nicht gelungen, die Anwendung des geltenden Tierschutzgesetzes durchzusetzen.**

**Woran liegt das? Einige der Gründe sind:**

- Der **Einfluss der Geflügellobby** ist groß. Amtsveterinäre, die Missstände aufdecken, fürchten oft, in der ungeliebten Fleischbeschau zu landen. **Sie sind daher oft selbst Getriebene des Systems!**

- Auch müssten **mehr Amtsveterinäre** mit weitreichenden Kompetenzen eingesetzt werden, damit eine Erfüllung der vielfältigen Aufgaben wirklich gewährleistet werden kann!

- Zudem **fehlen schlagkräftige Verordnungen**. Immer wieder wenden sich Vertreter dieser Zunft auch an uns Tierschützer und bitten uns, sich für eine solche einzusetzen! **Freiwillige Vereinbarungen werden oft nicht eingehalten**, da sie als rechtlich nicht bindend eingeschätzt werden.

Doch **immer mehr Tierärzte weigern sich**, diese Missstände hinzunehmen, wie u. a. ein **Auf-ruf von Tierärztinnen und Tier-ärzten in „Vetimpulse“** und anderen Fachpublikationen auf-zeigt!

**Gemeinsame, kräftig hörbare Stellungnahmen wären nötig** – sie sind jedoch aus der Tierärzteschaft leider bislang eher zaghaft zu vernehmen.

### Konsequenzen?

- Die **Umsetzung des Tier-schutzgesetzes** erfordert Hal-tungsverordnungen, die den **Ver-haltensbedürfnissen** der Tiere wirklich entsprechen und **Schmer-zen und Leiden der Tiere ver-hindern!** Für Puten existiert noch keine Hal-tungsverordnung. PAKT e. V. hat gemeinsam mit vielen anderen Verbänden um den Tieren gerecht werdende Verordnungen gekämpft. Obgleich das Ministeri-um Missstände zugab, wurden wir abschlägig beschieden. Wir werden **in unseren Forderungen nicht nachlassen!**

- In Deutschland herrscht – im Gegensatz zum Ausland – eine „generelle Stallpflicht“, die angeblich die „Vogelgrippe“ (Aviäre Influenza, HPAIV H5N1asia) ein-dämmen soll, obgleich jene durch Strukturen der Massentierhaltung verbreitet wurde, sie nachweislich auch in Intensivtierhaltungen (Ställen!) auftrat und Wildvögel nie als Überträger auf Nutzgeflügel nachgewiesen wurden . Sie ist

unverhältnismäßig und macht die artgemäße Freilandhaltung (be-sonders problematisch. Gänse!) unrentabel. **Wir fordern die Ab-schaffung der generellen Stall-pflicht** und gleiche Test-Vorschriften für Freiland- und Stallbetriebe!

- **Effektive Kontrollen sind nötig!** Dazu ist der Einsatz von weiteren Amtsveterinären, die wirklich unabhängig agieren kön-nen, nötig! Ergänzend sollten obligatorische Kontrollen am Schlachthof, auch auf Fußballenge-sundheit, mit Preis-Auf-und Ab-schlägen erfolgen. Auch hier soll-ten Tierärzte eingesetzt werden!

- Ohne weitere **Öffentlichkeits-arbeit** der Tierschutz/ Tierrechts-verbände wird es leider auch in Zukunft nicht gehen, Dazu gehört auch die Aufklärung über eine tierproduktfreie Ernährung, da die Missstände leider auch im Bio-Bereich zunehmen.

- Ein **Verbandsklagerecht** für erfahrene, gemeinnützige Verbän-de halten wir daher für unabding-bar! Es darf nicht sein, dass Tier-schützer/Tierrechtler zum Aufde-cken der Missstände zu illegalen Mitteln gezwungen werden, wie es momentan oft der Fall ist!

- Etliche **Tierärzte arbeiten – ehrenamtlich oder in Vereinen angestellt – gut mit uns Tier-schützern zusammen.** Einige melden sich eigenständig zu Wort. Diese haben es aber oft innerhalb ihrer Verbände schwer. Umso mehr sind wir ihnen zu Dank ver-pflichtet!

V. i. S. d. P.: Elisabeth Petras, Politischer Arbeitskreis für Tier-rechte in Europa (PAKT) e. V.

<sup>1</sup> Focke, Hermann: *Tierschutz in Deutschland – ein Etikettenschwindel?!* Berlin 2007: Pro Business Verlag.[Dr. Hermann Focke war langjähriger Veterinär-amtsleiter in Südoldenburg, der Hochburg der Geflügelmast].

<sup>2</sup> Hermann Focke: *Die Natur schlägt zurück.* Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Folgen für Mensch, Tier und Umwelt. 2010: Pro Business, S. 49.

<sup>3</sup> Focke 2010, S. 51.

<sup>4</sup> Grafiken aus Petermann, S. und Roming, L.: *Untersuchung zur Masthähnchenhaltung im Regierungsbezirk Weser-Ems.* 1993, in: Focke 2010, S. 55 und 56.

<sup>5</sup> Vgl.: R. Ellerich, H. Mitterer-Istyagin, M. Ludewig, K. Cramer, T. Bartels, K. Fehlhaber, M.-E. Krautwald-Junghanns: Forschungsauftrag *„Indikatoren einer tiergerechten Mastputenhaltung“*. Hier: Projektvorstellung und erste Ergebnisse der Praxisstudie, Celle 2009.

<sup>6</sup> Eine Amtsveterinärin berichtete

<sup>7</sup> Vgl. Focke 2010, Kap. 9/10, S. 99-125.

<sup>8</sup> Vgl. Focke 2010, Kap. 12, S. 139-151.

<sup>9</sup> Vgl. „Report Mainz“, 21.09.2011.

<sup>10</sup> Vgl. Ellerich et al 2009 u. a. m.

<sup>11</sup> Vgl. dazu: Wissenschaftsforum Aviäre Influenza: [www.wai.netzwerk-phoenix.net](http://www.wai.netzwerk-phoenix.net).

# Meinungsmache mittels Medien

**Ein neuer Film mit angeblich wissenschaftlichem Anspruch kommt in die Kinos und wird von etlichen Medien als Lehrstück epidemiologischer Forschung oder "realistisch" gepriesen. Doch was ist dran an "Contagion"?**

Manchmal könnte man sich wirklich die Finger wund schreiben - dies ist wieder einmal so ein Fall. „Contagion ist durchaus ein realistisches Szenario“, findet der münsterische Infektionsforscher Prof. Dr. Stefan Ludwig. Regisseur Steven Soderbergh hat damit ein Thema aufgegriffen, das Infektionsforschern am Herzen liegt, noch dazu mit Stars [...].

Es ist im Interesse der Mikrobiologen, Viren als gefährlich darzustellen und den Nährboden für Erreger und eine das Immunsystem herabsetzende und stressende Umwelt weniger in den Blick zu nehmen. Dass gerade letzterer aber wichtiger für eine Erkrankung ist als der "Keim", erkannte selbst Pasteur am Ende seines Lebens, nachdem er zuvor Erreger bekämpft hatte.

Zum Glück gibt es auch andere Stimmen. Virologen der Med. Universität Wien und Christian Drotten, Leiter des Instituts für Virlogie am Uni-Klinikum Bonn, hatten "Contagion" ebenfalls angesehen und kamen zu dem Ergebnis, dass die Todesrate - auch im Vergleich mit der spanischen Grippe - völlig übertrieben dargestellt wurde. Leider finden diese kritischen Stimmen kaum Gehör. Wir können

das ändern, indem wir sie in kritischen Kommentaren und Leserbriefen (natürlich sachlich) zitieren. Anstatt Panik vor "Killerkeimen" zu schüren, sollte man m. E. endlich reflektieren, warum Erreger zu höher pathogenen Formen mutieren. Dies geschieht besonders oft in der Massentierhaltung, in welcher die Enge und hohe Tierzahlen einen schnellen Wirtswechsel ermöglichen - es kommt zur Gen-Drift oder Gen-Shift, wie Mikrobiologen wissen. Dort, an den Brutstätten neuer Virenstämme, sollte endlich angesetzt werden, um weitere Seuchen zu vermeiden. Dies ist ein erneutes Beispiel für die Tatsache, dass die Achtung von Tierrechten auch Menschen hilft - nur wissen dies leider noch zu wenige!

Elisabeth Petras

---

## Dr. Hermann Focke – Laudatio anlässlich der Verleihung des Tierschutzpreises 2010 der „Hans-Rönn-Stiftung Menschen für Tiere“, am 2. Oktober 2011 in Düsseldorf

Dr. Hermann Focke hat bei zahlreichen Gelegenheiten, auf Tagungen, in Vorträgen und schriftlichen Beiträgen in der Fachpresse immer wieder seine aus eigenem amtstierärztlichen Erleben gewachsene Überzeugung zum Ausdruck gebracht, nämlich:

„Seit Bestehen der Menschheit hat es kein solches Ausmaß an Tierquälerei gegeben – sowohl was Quantität als auch die Intensität angeht -, wie in unserer heutigen Zeit.“

Schon vor mehr als 20 Jahren hat er als Veterinärämtsleiter des Landkreises Cloppenburg, also in der Region mit der größten Viehhaltungsdichte Europas, wiederholt auf die Probleme hingewiesen, die sich bei zu hoher Besatz- und Populationsdichte zwangsläufig ergeben. Hermann Focke hat nachgewiesen, wie Belegdichten entgegen Expertengutachten vom Ministerium erhöht wurden. Er hat vielfach Nachweise der Tierschutzverhinderung in den zuständigen Behörden erbracht.

Ein selbst entwickeltes Konzept gegen den steigenden Infektionsdruck in den Ställen wurde letztlich abgeschmettert ebenso wie weitere Vorschläge für die Verbesserung von Haltungsbedingungen und seuchenprophylaktischen Maßnahmen. Darunter ein Konzept für ein Institut für Tiergesundheit im Oldenburger Münsterland.

Seine Bemühungen, dass das Tierschutzgesetz ernstgenommen wird, wurde von den vorgesetzten Beamten sabotiert. Statt Anerkennung gab es Vorwürfe seitens der Verwaltungsvorgesetzten, sogar ein Disziplinarverfahren. Unser Preisträger hat sogar in seiner Freizeit und auf eigene Kosten mehrere Schlachtrinder-Transporte bis zu den Verladehäfen am Mittelmeer und Schwarzen Meer verfolgt und seine Vor-Ort-Erkenntnisse publik gemacht, was zu erheblichen Auseinandersetzungen und Belastungen führte. Auf seine Vor-Ort-Berichte an die Behörde erhielt er nicht einmal eine Eingangsbestätigung!

Dr. Focke musste die Verweigerung jeglicher Rückendeckung durch das Tierschutzreferat eines Landwirtschaftsministeriums ertragen, nur weil er die amtstierärztliche Berufsordnung ernstnahm.

Und bezüglich Auskünften gegenüber Journalisten wurde ihm ein Maulkorb verpasst. Kleinbegeben war und ist aber nicht seine Sache.

Konkrete und unwiderlegbare Belege finden sich in seinen beiden Büchern „Tierschutz in Deutschland. Etikettenschwindel ?! Der gequälten Kreatur gewidmet“, 2007, und „Die Natur schlägt zurück. Antibiotika-Missbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt“, 2010. Diese Werke vermitteln authentische Einblicke in die Funktionsweise der Agrarindustrie und ihre politischen Einflussnahmen mit all den niederschmetternden Auswirkungen auf die Tiere. Zitat: „Die Wirtschaft macht die Politik, und die Politiker machen die Rhetorik.“ „Der Markt bestimmt, Politiker reden, Ministerialbürokratie und kommunale Verwaltungen verhalten sich angepasst, und Schöpfung wie Gesellschaft sind ihnen ausgeliefert.“

Auch ein Großteil der Tierärzteschaft als Mitverantwortliche der Zustände in der Intensiv-Massentierhaltung erfuhr Hermann Fockes Kritik.

Hermann Focke gehört also zu jenen Veterinären, die ihre Amtspflichten ernst nahmen; darüber hinaus engagierte er sich wirklich für das Wohlergehen der Tiere, um in beiden Fällen oft auf Misstrauen und Zurückweisung der Vorgesetzten zu stoßen.

Zwei Faktoren sind es also, die die Hans-Rönn-Stiftung veranlasste, Hermann Focke auszuzeichnen: Sein vierzigjähriger couragierter Einsatz für die Tiere in der Landwirtschaft und bei den Tiertransporten als Tierarzt und Veterinärämtsleiter, sein Aufdecken und Dokumentieren der Hintergründe und Zusammenhänge der in diesen Bereichen herrschenden Interessen, die den Tierschutz zur Farce machen, sowie sein sorgfältiges Aufzeigen der nicht nur ungerechtfertigten und sachfremden sondern schädlichen massenhaften und zunehmenden Verwendung von Antibiotika als Leistungsförderer.

Hermann Focke – Sie haben sich um den Schutz und die Rechte der Tiere außerordentlich verdient gemacht!

Edgar Guhde

# Tier- und Menschengesichter

Die Würde der Geschöpfe hat etwas mit ihren Gesichtern zu tun. Die Gesichter haben etwas mit dem zu tun, was wir als >Leben< bezeichnen. Die Problematik des Verhältnisses des Menschen zu Tieren hat viel damit zu tun, dass die Menschen die Gesichter der Tiere nicht kennen. Man kennt das Gesicht seines Hundes und liebt ihn dafür. Wer kennt schon das Gesicht des Rindes, des Schweines, des Putenvogels, die um seinetwillen gequält aufgezogen und getötet werden? Man möchte den Menschen zurufen: schaut den Tieren, die ihr verzehrt, ins Gesicht! Das „ins Gesicht sehen“ ist etwas Leben erhaltendes. Es ist schwer vorstellbar, dass es noch Kriege gäbe, wenn die Soldaten den Gegnern ins Gesicht sehen könnten! Mit dem „ins Gesicht sehen“ ist das Namengeben verbunden. Tiere, denen wir Namen geben, sind in der Regel vor Unachtsamkeit und Gewalt verschont.

Ich möchte Ihnen Lust machen auf wilde Tiere und Exoten, die Namen haben und von Menschen mit großer Achtung, ja sogar Liebe und Hingabe gepflegt werden! Die können Sie täglich von Montag bis Freitag beobachten im Fernsehen

bei ARD Das Erste von 16:10 bis 17 Uhr Mo bis Fr (manchmal auch Sa 13:30) unter >Elephant, Tiger & Co< oder auf NDR von 17:10 bis 18:00 Mo bis Fr unter >Panda, Gorilla & Co<.

In diesen Sendungen handelt es sich stets um Zoo-Tiere und ihre Pfleger (hier ist dieser Name für die, die die Tiere „pflegen“ wirklich angemessen!). Man mag bei dem Thema Zoo mit Recht seine Bedenken anmelden, denn die Tiere, die man hier sieht, hat niemand gefragt, ob sie lieber im Zoo oder in ihrer angestammten Umwelt leben möchten! Dennoch ist es bewegend mitzuerleben, wie diese Männer und Frauen und jugendliche Auszubildende authentisch versuchen, den Tieren den Verlust ihrer natürlichen Umwelt durch eine kreatürliche Verbundenheit erträglich zu machen!

Und dabei wird man >Zeuge< von echten Kommunikationsprozessen zwischen Menschen und Tieren: da wird nicht nur gefüttert und die Unterkunft gesäubert!

## **Zum Andenken an die am 16.11.2011 mit 52 Jahren zu früh verstorbene Tierschützerin Birgit Mütherich**

Da gibt es bange Fragen vor der erwarteten Niederkunft eines tropischen Dschungeltieres, da gibt es die ängstliche Sorge der Tierpfleger, wohin eine Tiermutter ihre neugeborenen Jungen versteckt hat oder warum der Gnu-Hengst mit solcher Energie die Straußenvögel angreift und verfolgt. Und man sieht den Tierpfleger am Rande der Savannen-Anlage mit sorgenvollem Gesicht die Frage erwägen, ob nun die Antilopen von den Straußenvögeln getrennt werden müssen. Noch stärker ist der Zuschauer beeindruckt, wenn junge Männer oder Frauen mit Elefanten umgehen, als seien dies vertraute Haustiere. Da sieht man das Zentner schwere Tier auf eine kurze Berührung hin ein Bein heben, damit der Mensch ihm die Fußnägel feilen kann! Man sieht – und ist gefühlsmäßig ganz intensiv am beobachteten Kommunikationsprozess beteiligt – wie ein Pfleger einem jungen Tiger ins Maul greift, weil er ihm die Zähne putzen will. Und während wir die Tiere beobachten haben wir auch einen Blick in die Gesichter dieser vielen unterschiedlichen Pfleger und Zooangestellten, Tierärzte und Zoologen und nehmen wahr wie diese Gesichter Fürsorge, Sorge, Spannung, Sympathie und Dankbarkeit zeigen für die Reaktionen der Tiere auf ihre Bemühungen um sie. Es ist ganz oft ein geschwisterliches Verhältnis zwischen Mensch und Tier zu beobachten. Man wird Zeuge davon, dass Menschen ihr Glück, ihre Erfolgshoffnung vom Glück, von den Erfolgserlebnissen von Tieren ableiten. Mit zu den aufregendsten Augenblicken gehört es, wenn man in den „Gesichtern“ der Tiere Signale der Freude, des Einverständnisses oder einer Frage erkennen kann, die sie einem der sie betreuenden Menschen entgegenbringen. Das sind Augenblicke beglückender Gewissheit über die Würde nicht nur der Tiere, die uns untertan und zugeatan als Haustiere sind, sondern solcher, deren Würde gerade in der Unabhängigkeit vom Willen des Menschen deutlich wird: in der körperlichen Schönheit und Kraft der großen Katzen, Löwen oder Panter, in der tänzerischen Leichtigkeit in der sich die massigsten Tiere, die Elefanten oder die Giraf-

fen bewegen, in der wunderbaren Fürsorge der Affen für ihre Kinder, der Antilopen für ihren Nachwuchs oder in der Rätselhaftigkeit der Echsen oder Insekten in ihrem Lebensbezug.

Ist es Zufall oder Ergebnis des Umgangs mit den Tieren; auch die Menschen untereinander gehen freundlich, verständnisvoll, geduldig miteinander um, ja sogar die Kameraführung verrät Zuneigung und Hochachtung vor der Würde der Tiere. Die täglichen Übertragungen aus den Zoologischen Gärten Berlin und Leipzig machen Lust auf diese Städte, man empfindet Lust, die Tiere von deren Schicksal wir hier erfahren, persönlich kennen zu lernen. Die in diesen Reportagen vorgestellten Menschen möchte man kennenlernen, weil sie so sympathisch, so warmherzig, so unprätentiös ihren Dienst an den Tieren verrichten.

Da beantwortet sich die Frage, ob es wilde Tiere in Zirkussen geben sollte, wie von selbst. In diesen Filmbeiträgen ist weitaus mehr von den Wünschen und Bedürfnissen der Tiere als denen der Menschen die Rede. Das Problem, wie man einen Tiger veranlassen kann, seinen Naturinstinkt vor Feuer und Flammen zu fliehen, zu unterdrücken und durch einen brennenden Ring zu springen, ist angesichts der sichtbaren Fürsorge der Zootpfleger für ihre großen Raubkatzen abwegig und grotesk und erregt Abscheu bei jedem vernunftbegabten Menschen. So werden diese täglichen Reportagen aus den großen Zoos in Berlin und Leipzig wie von selbst zu einer Schule des Denkens: die Tiere sind nicht mehr „die da!“, sondern Genossen, Schwestern und Brüder in unserer Welt, in der die Tiere nicht als Umwelt um uns herum sondern als eine Mitwelt mit uns Menschen dieses Leben leben als Geschöpfe und Mitgeschöpfe!

Stellen Sie Ihren Fernseher an und schauen Sie! Es ist ein Ereignis, jeden (oder fast jeden) Tag!

Wilfrid Maximilian Jores

Herausgeber:

**Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.**  
c/o Deutsches Tierschutzbüro  
An Groß Sankt Martin 6 /206  
50667 Köln

1. Vors.: Roman Kriebisch

Internet:

[www.arbeitskreis-tierschutz.de](http://www.arbeitskreis-tierschutz.de)

E-mail:

[arbeitskreis-tierschutz@tierschutzbüro.de](mailto:arbeitskreis-tierschutz@tierschutzbüro.de)

Tel.: 0221-20463862

Bürozeiten: Mo.-Fr. 08.00 bis 18.00 Uhr

Redaktion „AK/PAKT-aktuell“:

Roland Dunkel

E-mail: [info@arbeitskreis-tierschutz.de](mailto:info@arbeitskreis-tierschutz.de)

Bankverbindung:

Kto. Nr.: 1811 11 857

BLZ: 760 100 85

Postbank Nürnberg

IBAN Nr.:

DE92 760100850181111857

BIC: PBNKDEFF

Der Arbeitskreis ist ein eingetragener,  
gemeinnütziger und steuerbegünstigter  
Verein. Spenden sind steuerlich absetzbar.  
Mitgliedsbeitrag: 24,00 €/ Jahr.

**Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in  
Europa PAKT e.V.**

Eduard-Schloemann-Str. 33

c/o Gühde

40237 Düsseldorf

Internet: [www.paktev.de](http://www.paktev.de)

1. Vors.: Elisabeth Petras

Ebeersreye 58, 22159 Hamburg

E-Mail: [petras@paktev.de](mailto:petras@paktev.de)

Tel.: 0178-4702016

Bankverbindung:

Kto. Nr.: 350 561

BLZ: 37050198

Sparkasse Köln/Bonn

PAKT ist ein eingetragener Verein, gemein-  
nützig und als besonders förderungswürdig  
anerkannt.

Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und  
Datenträger kann keine Haftung übernommen  
werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder.